

Willi August Herrmann Stühmer; evangelisch; Beruf: zunächst Weißgerber, dann (Maschinen)Schlosser; ehrenamtlicher Bürgermeister

23.05.1895	geboren in Brandenburg/Havel
25.08.1898	evangelisch getauft
	Beruf: Weißgerber (s. Heiratsurkunde)
1917 9.3.1917	Kriegsteilnehmer im Ersten Weltkrieg (Verlustliste) leicht verwundet
seit 22.3.1919	in Stockelsdorf, seitdem Mitglied der SPD, Mitglied im Gemeinderat
22.03.1919	Heirat in Stockelsdorf mit Frieda Anna Katharina Denker, geb. 24.2.1897, getauft 22.3.1897, konfirmiert Palmarum 1912 (s. Heiratsurkunde), lt. Geburtsurkunde evangelisch, Ehescheidung 1937, Begründung: Anfechtung der Ehelichkeit eines
nach dem ersten Weltkrieg	Vorsitzender der SPD (auch Otto Nickel, Heinrich Fick, Karl Schaper, Heinrich Stuhr, Bruno Lenckerstorf)
bis 1926	Schlosser bei der Lübecker
bis Mitte 1932	bei der Fa. Goßmann & Jürgens, Lübeck
1932	entlassen, die Firma wurde verkleinert und Willi Stühmer war als extremer Vertreter der sozialistischen Politik und Mitglied der Gewerkschaft bekannt
Mai 1933	politische Rede „gegen die jetzige Regierung“ „mit einem Strauß roter Tulpen, der mit roter Schleife geschmückt war“, nach Beisetzung von Rentner Hoffmann auf dem Stockelsdorfer Friedhof, lt. Nachrichten für das Fürstentum Lübeck (01.06.1933); deswegen:
02.05.1933 bis 05.08.1933	„Schutzhaft“ in Bad Schwartau

20.11.1933 bis 10.04.1934	inhaftiert Schwartau/Holstendorf/Ahrensböök
24.09.1935	Kindannahme (lt. Vertrag): Heinz Ludwig Ehrich, geb. 09.02.1929, Mutter: Wilhelmine Caroline Luise Ehrich (Fackenburg), gest. 16.11.1946 (siehe Heiratsurkunde Heinz Ludwig Stühmer)
1937	Ehescheidung, Begründung: Anfechtung der Ehelichkeit eines gemeinsamen Kindes
10.09.1939	sollte erneut verhaftet werden, entging der Verhaftung, weil er Soldat war
24.05.1940	Tod der Ehefrau Frieda A. Stühmer, geb. Dunker in Lübeck
20.04.1944	sollte erneut verhaftet werden, entging der Verhaftung, weil Bürgermeister Ernst Tietjen ihn mit der Argumentation schützte: Stühmers Frau war 1940 gestorben, ein Kind war noch minderjährig
08.05. 1945	Ende des Zweiten Weltkriegs
30.05.1945	Persönliche Botschaft des britischen Oberbefehlshabers B.L. Montgomery an die Bevölkerung des britischen Besatzungsgebiets in Deutschland: Ziel ist, für alle ein einfaches und geregeltes Leben zu schaffen: „a) Nahrung b) Obdach c) Freisein von Krankheit. Die Ernte muss eingebracht werden. Das Verkehrswesen muss neu aufgebaut werden. Das Postwesen muss in Gang gebracht werden. Gewisse Industrien müssen wieder die Arbeit aufnehmen. Dieses wird für jedermann schwere Arbeit bedeuten. (...) Der Bevölkerung wird aufgetragen, was zu tun ist. Ich erwarte, dass sie es bereitwillig und wirksam tut.“
01.09.1945	Wahl in den Vorstand der SPD (im Lokal von Hans Dornheim): Vorsitzender Bruno Lenckerstorf, Stellvertreter: Willi Stühmer, Kassierer W. Prühs, als Beisitzer Heinrich Stuhr und Hans Burmeister

<p>September 1945 bis Mai 1951</p>	<p>in der Gemeindevertretung tätig, Rede zur ersten Versammlung am 05.12.1945 zur Demokratie und zum Überwinden des Nationalsozialismus</p>
<p>05.12.1945-3 0.09.1946</p>	<p>Bürgermeister Willi Stühmer (mit Gemeindedirektor Heinrich Fick, Bruder von Karl Fick). Die Aufgaben: die Einwohnerzahl hatte sich in der Gemeinde verdoppelt: Wohnraum schaffen, die extreme Knappheit von Nahrungsmitteln, Zusammenleben von Flüchtlingen und Einheimischen, zusätzliche Kleingartenanlagen als Beitrag zur Selbstversorgung. Im Winter die Brennstoffbeschaffung: neben Mengen an Torf (Curau und Krumbeck) Holz, auch das Fällen von Chausseebäumen. Aufwandsentschädigung monatlich 50 DM, zuvor 15 RM „je 1000 Einwohner einschließlich Flüchtlinge“</p>
<p>07.01.1946</p>	<p>Bürgermeister Willi Stühmer und Gemeindedirektor Heinrich Fick begründen u.a. die Bildung eines Wohlfahrtsausschusses, um die Not zu lindern. Die vordringliche Aufgabe es sei, 1600 Flüchtlingskinder zu betreuen, zudem sei die Einrichtung einer Näh- und Flickstube geplant, um aus gesammelten Sachen brauchbare Kleidung für die Kinder herzustellen. „Die Not der einheimischen Bevölkerung sei im Vergleich zu den Flüchtlingen denkbar gering, denn die letzteren haben Haus und Hof sowie zum Teil ihre Angehörigen verloren.“ Der Ausbau der Gemeinschaftsküche, die zurzeit etwa 800 bedürftigen Personen betreut, sei nötig.</p>
<p>22.01.1946</p>	<p>Eine Wohnungskommission wird zur Unterstützung des Bürgermeisters Stühmer gebildet, um ihm die der Wohnraumkontrolle zu helfen. Die Mitglieder erhalten einen Ausweis, der sie berechtigt, alle Räume zu betreten und zu vermessen. „Kaum durchführbar war der Beschluss der Gemeindevertretung, allen früheren Nationalsozialisten nur eine Wohnraum von 4 qm pro Person – d.h. den für Flüchtlinge geltenden Maßstab – zu belassen.“</p>

23.03.1946	Gemeindeverordnung der Gemeinde Stockelsdorf, unterzeichnet von Willi Stühmer
04.05.1946	Stühmer entwickelte auf der Mai-Feier im traditionellen Partei- und Gewerkschaftslokal Fackenburg (Lampe, Segeberger Straße) „die Entstehungsgeschichte der SPD und der Gewerkschaften und endete mit dem Wunsch, daß das deutsche Volk bald wieder einen ehrenvollen Platz in einem friedlichen Europa einnehmen möge.“
24.06.1946	In der Gemeinde seien noch 500 Flüchtlinge in Massenquartieren untergebracht (Schule Ravensbusch, Säle der Gastwirtschaften Lampe und Wagner am Dorfplatz). Mit einer Zuweisung von weiteren 300 Personen durch die Kreisverwaltung sei zu rechnen. (Bericht Heinrich Fick)
24.06.1946	Vorbereitung für die ersten freien Wahlen der kommunalen Vertretungskörperschaft in Stockelsdorf, Rede Willi Stühmers: die Wahlen sollten verschoben werden, wenn die Lebensmittelrationen nicht steigen würden. Die Bevölkerung sei in der jetzigen Verfassung nicht fähig, eine politische Entscheidung zu fällen. “Ehe man zur Wahl schreitet, muß ein gesundes Verhältnis zustande gebracht sein. Dem Arbeiter muss eine Arbeitsmöglichkeit, der Jugend eine Zukunft und dem Rentner eine Lebensmöglichkeit gegeben werden. Nur dann kann der Deutsche eine klare politische Entscheidung fällen. Weiter fordert der Vorsitzende die Beseitigung der Zonengrenzen. Wir sind ein einheitliches Volk und wollen wieder einheitlich zusammenleben. Vom wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Standpunkt aus gesehen werden wir so, wie es jetzt ist, nicht einen Schritt weiterkommen. Dem deutschen Volk hat vor 1933 ein Platz an der Sonne zugestanden, weil es damals die Fähigkeit dazu bewiesen hat, und auch heute könnte es sich einen

13.09.1946	Rede auf der Schlusssitzung des Gemeinderats vor den Wahlen, Verabschiedung der sich freiwillig zur Verfügung gestellt habenden verdienten Männer: Fritz Techau (Pohnsdorf), Friedrich Kahl (Curau), Hans Burmeister, August Gideon, Heinrich Fick (Stockelsdorf) „...haben ihr Bestes hergegeben, um zu retten, was noch zu retten war.“ Stühmer ermuntert zu neuem Schaffen und zu neuer Arbeit. „Alle Parteien müssen ihre ganze Kraft dem kommenden Staat zur Verfügung stellen, wenn er so aufgebaut werden soll, wie wir es uns alle gedacht haben.“
15.09.1946	erste freie Kommunal-Wahlen
01.01.1947	anstelle von Heinrich Fick wird Eugen Frei Gemeindedirektor Stockelsdorfs
04.11.1948	Datum auf Willi Stühmers Mitgliedsausweis Kreistages Eutin
März 1946 bis 23. März 1949	Ortsvereinsvorsitzender der SPD (von Bruno Lenckerstorf übernommen)
09.09.1948	2. Prüfung im Kreissonderhilfssausschuss (KSHA) des Antrags über die Anerkennung als politisch Verfolgter
28.07.1949	Gewährung einer Haftentschädigung in Höhe von 1050 DM
11.11.1948-24.04.1950	Bürgermeister in Stockelsdorf (mit Gemeindedirektor Eugen Frei)
31.08.1949	ein zweites Mal geheiratet: Käthe Ilse Dora Stühmer, geb. Raschke, verheiratete Bodemer, geb. 18.04.1916 in Altdamm, Kreis Randow; Trauzeugen waren: der Maschinenschlosser Heinz Burmeister, 47 Jahre alt, Ahrensböcker Str. 58, und der Maschinenschlosser Amandus Voigt, 53 Jahre alt,
1949	Amtsärztliche Untersuchung und Empfehlung zu einem Erholungsaufenthalt
14.03.1977	Willi Stühmer stirbt in Neustadt/Holstein mit 81 Jahren

04.02.2001

Tod der zweiten Ehefrau Käthe Stühmer, Lübeck

Zusammengefasst von Momke Meusel, Landesarchiv SL,
Entschädigungsakten:

Bei Inhaftierung: Art der Misshandlung: Schläge mit dem Gummiknüppel
und Ohrfeigen, um bessere Aussagen zu erzielen

Art der Haft: ohne Betten, ohne Decken, Gefängniszelle ca. 20 qm mit 20
Mann belegt, Verpflegung mäßig, Arbeitseinsatz unter schlechten
Bedingungen; Arbeit in Haft: u.a. Chausseebau und Wegebauarbeiten

Dokumente an Arbeitsgemeinschaft ehemaliger politischer Gefangenen
eingesandt. Zeugen: Namen von fünf Männern, alles Stockelsdorfer

Durch die Verfolgung und Inhaftierungen hatte Willi Stühmer
gesundheitliche Folgeschäden bis zum Lebensende

Im Juni 1945 wurde auf Befehl der Militärregierung der Maurer Heinrich
Fick als Bürgermeister eingesetzt. Im Dezember 1945 wurde Heinrich
Fick dann Gemeindedirektor und Willi Stühmer als vorläufiger
Bürgermeister eingesetzt. Ihre 9-monatige Tätigkeit bis zu den Wahlen
stellte alle politisch Tätigen vor riesige Herausforderungen.

Wohnadressen: Lohstraße 41 (1933, Lübecker Adressbuch), Ahrensböcker
Straße 34 (1949 zurzeit der zweiten Ehe), Morier Str. 12 (mit Heinz
Ludwig und Ottilie Stühmer), Segeberger Str. 42 e, Lohstraße 42 c

Berufsbezeichnungen: Weißgerber; Schlosser

Zwei Kinder; Heinz Ludwig Stühmer, geb. Ehrich, geb. 08.02.1929 in
Fackenburg, der war verheiratet mit Ottilie Friederike Auguste Schulz,
geb. 07.04.1927 in Döbnitz, Kreis Osterode, Ostpreußen, wohnhaft in der
Marienburgstraße 2, Eheschließung am 21.04.1951 in Stockelsdorf; Tod

von Heinz Ludwig Stühmer: 16.05.2003; Enkelkinder: R. Stühmer; ein
Urenkelkind

Almuth Jürgensen, Mai 2025, juergensen@kirche-stockelsdorf.de